

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Sellenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstüchengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

Fernsprecher Nr. 210.

N 132.

57. Jahrgang.

Sonnabend, den 11. Juni

1910.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die bisher interimistisch in einem Schuppengebäude der Glashüttenwerke Carlsfeld, G. m. b. H., untergebracht gewesenen **Generalschwerartillerie** nach dem **neuerbauten Spritzenhause überführt** worden sind. Carlsfeld, den 9. Juni 1910.

**Der Gemeindevorstand.
Bauernfreund.**

Der Wechsel im Reichskolonialamt.

Der „Reichsanzeiger“ gibt unterm 9. ds. die Entlassung der nachgezeichneten Dienstentlassung des Staatssekretärs des Reichskolonialamtes, Wirklichen Geheimen Rates Dernburg unter Verleihung der Brillanten zum Roten Adlerorden 1. Klasse und die Ernennung des Unterstaatssekretärs des Reichskolonialamtes von Lindequist unter Verleihung des Charakters als Wirklicher Geheimer Rat mit dem Prädicat Excellenz zum Staatssekretär des Reichskolonialamtes und die Beauftragung mit der Stellvertretung des Reichskanzlers im Geschäftskreise des Reichskolonialamtes nach Maßgabe des Gesetzes vom 17. März 1878 bekannt.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Dem Staatssekretär des Reichskolonialamtes, Wirklichen Geheimen Rat Dernburg ist o. n. l. des Ausscheidens aus seinem Amte das nachstehende Allerhöchste Handschreiben zugegangen:

Da Sie zu meinem Bedauern auf dem Bunsche bestanden haben, aus Ihrem Amte als Staatssekretär des Reichskolonialamtes entlassen zu werden, habe Ich, Mich entschlossen, Ihnen durch Order vom heutigen Tage den erbetenen Abschied in Gnaden zu bewilligen. Ich spreche Ihnen hierbei Meine vollste Anerkennung für die hervorragenden Verdienste aus, die Sie sich in vierjähriger, an Erfolgen reicher Arbeit um die Entwicklung der deutschen Schutzgebiete erworben haben. Als Zeichen dieser Meiner Anerkennung habe Ich Ihnen die Brillanten zum Roten Adlerorden 1. Klasse verliehen und die Generalordenskommission beauftragt, Ihnen die Decoration zugehen zu lassen.

Ihr wohlgenetzter Kaiser und König.

Hierzu bemerkt das genannte Blatt: Die Worte hoher Anerkennung, mit denen Seine Majestät dem Entlassungsgefuß des Staatssekretärs Dernburg entsprochen hat, werden überall Zustimmung finden. Die Tatsachen, auf die sich die kaiserlichen Worte beziehen, bedürfen nicht der Aufzählung im einzelnen. Sie füllen eine verhältnismäßig kurze Amtsperiode aus und sind daher in kurzem Gedächtnis. Wenn sich Excellenz Dernburg nicht hat entschließen können, sein Amt noch weiter fortzuführen, so ist das Bedauern darüber nicht am wenigsten lebhaft bei dem Reichskanzler, der in ihm einen tatkräftigen, unermüdeten und sachverständigen Mitarbeiter auf einem Gebiete geschätzt hat, das doch wesentlich erst durch Dernburgs Tätigkeit zu einem verheißungsvollen Fruchtlande geworden ist. Es heißt nur der ausgezeichneten Arbeit des scheidenden Staatssekretärs gerecht werden, wenn wir feststellen, daß er sich dabei in jeder Beziehung des vollsten Vertrauens beim Reichskanzler erfreuen konnte, und daß sich in keinem einzigen Falle eine sachliche oder persönliche Differenz zwischen ihnen eingestellt hat. Der Staatssekretär war daher auch in allen sein Ressort angehenden Fragen des Rückhalts bei dem Reichskanzler sicher. Dieser hat auch die erfolgreiche Art, wie Dernburg seinen letzten parlamentarischen Kampf durchgeföhrt hat, mit aufrichtiger Genugtuung begleitet. Bestätigen können wir freilich auch, daß die Rücktrittsabsichten Dernburgs nicht aus jüngster Zeit stammen. Der Staatssekretär hat sie bereits vor Jahresfrist dem damaligen Reichskanzler angekündigt und sie dann dem jetzigen Reichskanzler bei dessen Amtsantritt wiederholt.

Einen geharnischten Protest

veröffentlicht der konservative Landesverein im Königreich Sachsen seinen gegen die unerhörten Beschimpfungen der Reformation durch den Papst Pius X. „Feinde des Kreuzes Christi, Menschen mit irdischer Gesinnung, deren Gott der Bauch war!“ Mit gerechtem Spott weist der konservative Landesverein darauf hin, daß diese Worte zwar vortrefflich auf die freigeistigen Humanisten Italiens im 15. und 16. Jahrhundert passen, die ruhig im Schoß der römischen Kirche gebildet wurden, ja in ihre hohe Ehrenstellen besetzten, nicht aber auf die deutschen und schweizerischen Reformatoren. „Wir haben es entweder mit einer kraßen Un-

wissenheit des Papstes oder seiner Berater zu tun, wenn sie die „Reformatoren“ mit den sätlich verpönten römisch-katholischen Humanisten und Römern des 16. Jahrhunderts verwechseln, oder mit einer bewussten Verleumdung des sätlichen Charakters der Reformatoren, ihres Wertes und seiner fürstlichen Schutzherren. Wir gestehen, daß uns lange nichts so empört hat als das ebenso maßlose wie unwahre Urteil des katholischen Oberhäupten über die Reformation. Ueber deren wahre Bedeutung für das Wohl der Völker hat die Geschichte längst geurteilt, aber gar anders als Papst Pius. Die protestantischen Staaten des Nordens sind emporgeblüht und haben eine gewaltige Lebenskraft gezeigt, die romanischen, katholisch gebliebenen Staaten leiden an tiefer sittlicher und politischer Zerrüttung, sie sind längst eine Beute des Revolutionsgeistes geworden. Aus der Geschichte Frankreichs, Spaniens, Italiens könnte Papst Pius lernen, welches die Folgen einer gewaltigen Unterdrückung der von ihm so geschmähten Reformation sind.“

Der Protest schließt mit der Frage:

Ruß denn Rom immer wieder beweisen, daß es aus der Geschichte nichts gelernt hat und auch nichts lernen will?

und mit dem Juruf an unsere katholischen Volksgenossen: Wir glauben nicht irre zu gehen in der Annahme, daß viele unserer katholischen Mitchristen, mit denen wir in unserem sächsischen Vaterlande friedlich zusammenleben, von der päpstlichen Enzyklika sehr peinlich berührt sind. Wir wollen ihnen gewiß die Taktlosigkeit nicht nachtragen, die sich das Oberhaupt ihrer Kirche hat zuschulden kommen lassen, allein, sie müssen es verstehen, wenn wir der Berührung unserer Reformatoren, in denen wir die herrlichste Gottesgabe an unser deutsches Volk sehen, den allerhöchsten Protest entgegensetzen.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Das Befinden des Kronprinzen. Der Kronprinz, der sich vor einigen Tagen einer kleinen Zahnoperation unterziehen mußte und infolge dieser an einer geschwollenen Wade litt, befindet sich vollkommen wohl. Die Kronprinzessin, die übrigens zum Herbst einem freudigen Ereignis entgegen sieht, begab sich Donnerstagabend nach Schwerin.

Dementi. Die Wiener Meldung, wonach zwischen Kaiser Wilhelm und dem König von Italien für nächsten Herbst eine Begegnung verabredet sei, wird dementiert. Ebenso ist in unterrichteten Kreisen nichts davon bekannt, daß der Kaiser auf eine Einladung Königs Karls an den großen Manövern in der Dobrußja (Rumänien) teilnehmen werde.

Zum Rücktritt des Staatssekretärs Dernburg schreibt man den „Berl. N. N.“: Wenn von einer angeblich gut unterrichteten Seite behauptet wird, daß Herr Dernburg in vollkommener Uebereinstimmung mit den Ansichten der maßgebenden Persönlichkeiten sein Entlassungsgefuß eingereicht habe, so widerspricht dies direkt den Tatsachen. Man geht aber sogar nicht zu weit, wenn man behauptet, daß der Rücktritt des Staatssekretärs im gegenwärtigen Zeitpunkt den maßgebenden Stellen durchaus unerwünscht ist. Und wenn es trotzdem nicht gelungen ist, Herrn Dernburg zum Verbleiben in seinem Amte zu bewegen, so liegt dies nur an der Unerkennbarkeit seines Entschlusses, aus dem Kolonialamt auszuscheiden.

Der nächste Rücktritt. In der Reichsverwaltung ist noch ein weiterer Personalwechsel zu gewärtigen, der freilich keine Ueberraschung bedeutet: Hr. v. Schoen wird die Leitung des Auswärtigen Amtes mit derjenigen einer Botschaft vertauschen. Daß der Begehrt des Staatssekretärs sich auf den Botschaftsposten in Paris richtet, hat er zwar in seiner parlamentarischen Verteidigung gegen alldeutsche Angriffe in Abrede gestellt, doch daraus würde noch nicht folgen,

daß seine Versetzung nach Paris überhaupt nicht in Frage kommen könnte, denn die französische Regierung hätte gewiß nichts gegen ihn einzuwenden. Das temperamentvolle Eintreten des Herrn v. Bethmann-Hollweg für Hr. v. Schoen im Reichstag ist wohl noch in allseitiger Erinnerung. Durch den ausdrücklichen Hinweis des Reichskanzlers auf die Verdienste des Staatssekretärs klang es jedoch schon wie eine Andeutung, daß dessen Wirken an dieser Stelle in nicht ferner Zeit abgeschlossen sein werde.

Das preussische Abgeordnetenhaus nahm die Vorlage, betreffend die Erhöhung der Zivilliste, in zweiter und dritter Beratung gegen die Stimmen der Sozialdemokraten an.

Der Wirkungskreis des Postscheckverkehrs ist vom Reichspostamt wesentlich dadurch erweitert worden, daß fortan an Postkästen Zahlungen mittels Postschecks zugelassen worden sind, und zwar über alle Beträge, die die Postbehörde aus einem bestehenden Schuldverhältnis zu fordern hat. Hierin gehören also namentlich die von den Fernsprecheinnehmern zu entrichtenden Fernspreckgebühren. Auf Wunsch der Teilnehmer können solche Gebühren auch ein für allemal bei Fälligkeit ohne weiteres von dem Postscheckkonto abgeschrieben werden. Ferner dürfen fortan Schecks und Ueberweisungen in Zahlung gegeben werden bei Einzahlung von Postanweisungen, Entrichtung der Zeitungsgelder und beim Einkauf von Wertzeichen (bei diesen von 20 Mark ab).

Die deutsche Ausfuhr von Automobilen und deren Bestandteilen hat in den letzten Jahren gewaltige Fortschritte gemacht. Sie wird in der soeben erschienenen Exportnummer der Zeitschrift des Mitteleuropäischen Motorwagenvereins von Dr. Bärner auf 82 Millionen Mark für das letzte Jahr berechnet, während sie im Jahre 1908 59 Millionen Mark und im Jahre 1907 nur 42 Millionen Mark ausmachte. Nur von einem Lande wird Deutschland auf diesem Gebiete übertroffen, nämlich von Frankreich, das im Jahre 1909 für 119 Millionen Mark Kraftfahrzeuge ausfuhr. Aber der französische Export hat in den letzten drei Jahren keine Fortschritte gemacht, und deshalb steht zu erwarten, daß er von Deutschland in kurzer Zeit eingeholt werden wird; gewiß ein günstiges Zeichen für die Leistungsfähigkeit unserer Automobilindustrie.

Oesterreich-Ungarn.

Zusammenkunft Giulianos mit Mehrenthal. Die Zusammenkunft des italienischen Ministers des Aeußeren Giuliano mit dem Grafen Mehrenthal findet wahrscheinlich im Laufe des Sommers auf dem Semmering statt. Giuliano dürfte sodann nach Bihl weiterreisen und dort vom Kaiser empfangen werden.

Frankreich.

Calais, 9. Juni. Von den acht gestern an der „Fluviose“ besetzten Ketten sind die zwei vorderen infolge der Strömung heute gerissen, die hinteren befinden sich in Gefahr, sich zu verwickeln. Allem Anschein nach ist es nicht möglich, das Tauchboot vor drei Tagen einzuschleppen.

Italien.

Rom, 8. Juni. Der „Osservatore Romano“ veröffentlicht heute folgende Note: Angesichts der in Deutschland auf Grund irrtümlicher Auslegungen und wenig genauer Uebersetzungen der letzten Enzyklika des Papstes zutage getretenen Erregung sind wir ermächtigt, folgendes zu erklären: Der heilige Vater hat in der Enzyklika, welche aus Anlaß des Gedächtnistages des heiligen Bonaventura veröffentlicht wurde und welche darauf abzielte, die Zerstörer der Modernisten zu bekämpfen, wie sich auch augenscheinlich aus dem Wortlaut ergibt, nicht im entferntesten die Absicht gehabt, die Nichtkatholiken in Deutschland sowie ihre Fürsten zu beleidigen. In der Enzyklika befinden sich einzig und allein einige historische Urteile über die Epoche des heiligen Bonaventura, in denen weder Völker noch Fürsten eines bestimmten Landes genannt sind. Im übrigen ist zu bemerken, daß es sich darin um Katholiken jener Zeit handelt,